



verbraucherzentrale

NACHHALTIG ANLEGEN

Für Mensch und Umwelt

INHALT

I. NACHHALTIGE GELDDANLAGE – WAS IST DAS?	4
Exkurs: Regeln für Fondsnamen	4
Der Weg zu einem nachhaltigen Finanzsystem	6
Exkurs: Transformation von Unternehmen	6
Exkurs: Regulierung	7
Entwicklung: Raus aus der Nische	8
Magisches Dreieck erweitert um Nachhaltigkeitsverständnis	9
II. ANLAGEANSÄTZE – WIE KOMMT DIE NACHHALTIGKEIT IN DIE GELDDANLAGE? ..	10
Exkurs: Nachhaltigkeits-Rating	13
III. ANLAGEFORMEN – WELCHE VARIANTEN GIBT ES?	14
Sparanlagen	16
Exkurs: Nachhaltigkeit von Kreditinstituten	17
Investmentfonds	18
Kostengünstiger mit ETFs	20
Mikrofinanz als Investitionsmöglichkeit	21
Riskante Anlageformen	22
IV. NACHHALTIGE GELDDANLAGE – WAS KANN SIE BEWIRKEN?	24
Exkurs: Sekundärmarkt	25
Exkurs: Greenwashing	26
Exkurs: Company Impact vs. Investor Impact	27
V. DAS KLEINE EINMALEINS DER GELDDANLAGE	28
VI. BERATUNG + INFORMATION – WAS KANN ICH ERWARTEN?	30

I. NACHHALTIGE GELDANLAGE – WAS IST DAS?

Bei dem Gedanken an eine nachhaltige Geldanlage sind die Erwartungen oft sehr unterschiedlich. Manche denken dabei an den Ausschluss bestimmter Branchen oder Unternehmen. Andere wiederum stellen sich die gezielte Förderung von besonders wünschenswerten Wirtschaftsaktivitäten vor. Diese Broschüre soll Ihnen helfen, besser zu verstehen, was mit einer nachhaltigen Geldanlage gemeint sein kann. Und sie gibt Ihnen einen Überblick, worauf Sie bei einer Anlage in solche Produkte achten sollten.

Eine nachhaltige Geldanlage bezieht ethisch-ökologische Aspekte in Finanzprodukte ein. Es gibt noch keine abschließende Definition, daher können auch Produkte als nachhaltig bezeichnet werden, die nur geringe Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen. Häufig erkennt man Produkte, die Nachhaltigkeitskriterien einbeziehen, an Kürzeln wie „ESG“ und „SRI“ oder an Zusätzen wie „nachhaltig“, „sustainable“, „grün“ oder „Klima“ im Namen. „ESG“ steht für Environmental, Social und Governance, also Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung und „SRI“ für Socially Responsible Investment, also sozial verantwortliches Investieren. Die tatsächliche Nachhaltigkeit solcher Produkte lässt sich daraus jedoch nicht ableiten.

EXKURS: REGELN FÜR FONDSNAMEN

Um Abhilfe zu schaffen bei der teils irreführenden Namensgebung, hat die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) Leitlinien für Fondsnamen veröffentlicht. Demnach sollen in Fondsnamen nur dann ESG- oder nachhaltigkeitsbezogene Begriffe verwendet werden, wenn mindestens 80 Prozent der Investitionen ökologische oder soziale Merkmale oder nachhaltige Anlageziele erfüllen. Darüber hinaus müssen noch weitere Regeln beachtet werden. Die neuen Namensregeln treten erst Ende 2024 vollends in Kraft. Deswegen ist noch nicht klar abzusehen, wie die Anbieter mit der Namensgebung bzw. der Zusammensetzung ihrer Produkte in Zukunft umgehen werden.



DAS WICHTIGSTE VORAB

In allen Anlageklassen gibt es mittlerweile Finanzprodukte, bei denen die jeweiligen Anbieter nachhaltige Kriterien berücksichtigen.

6 | I. Nachhaltige Geldanlage – Was ist das?

Der Weg zu einem nachhaltigen Finanzsystem

Bis 2050 will die Europäische Union (EU) weltweit führend auf dem Weg in die Klimaneutralität sein. Der sogenannte „European Green Deal“ der Europäischen Kommission umfasst die Themen Klimaschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit.

Für die europäische Wirtschaft bedeutet dies tiefgreifende Veränderungen in der Herstellung von Waren und Dienstleistungen, den Strömen von Rohstoffen und Produkten sowie der Energieerzeugung und -nutzung. Dieser Wandel wird Jahrzehnte andauern und nahezu alle Unternehmen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher in Europa betreffen. Experten nennen diesen Wandel auch „Transformation“.

Der Finanzsektor spielt bei dieser Entwicklung zu einer leistungsstarken und klimaneutralen Wirtschaft eine entscheidende Rolle, denn die Transformation ganzer Industrien erfordert umfangreiche Investitionen von öffentlichem und privatem Kapital. Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, hat die EU ein umfassendes Sustainable-Finance-Regelwerk auf den Weg gebracht. Diese Regelungen sollen unter anderem einheitliche Kriterien für nachhaltige Geldanlagen festlegen und Transparenz für Investoren schaffen. Der EU-Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzsystem legte im März 2018 die Grundlage dafür. Drei wesentliche Regelungen sind auf der nächsten Seite beschrieben.



EXKURS: TRANSFORMATION VON UNTERNEHMEN

Gemeint sind Veränderungen in Unternehmen, die heute noch keinen wesentlichen Beitrag zu einem Nachhaltigkeitsziel leisten, aber vielleicht schon auf dem Weg dorthin sind. Wenn Unternehmen beispielsweise noch einen hohen CO₂-Ausstoß haben, müssen sie dazu bewegt werden, diesen zu reduzieren. Unsere Wirtschaft wird erst dann klimaschonender und nachhaltiger, wenn die Geschäftsmodelle der Unternehmen entsprechend zum Positiven verändert (transformiert) werden.



EXKURS: REGULIERUNG

Die **Taxonomie-Verordnung** klassifiziert Wirtschaftsaktivitäten nach ihrer ökologischen Nachhaltigkeit. Demnach ist ökologisch-nachhaltig, was einen wesentlichen Beitrag zu mindestens einem der folgenden sechs Umweltziele leistet:

1. Klimaschutz
2. Klimawandelanpassung
3. Nachhaltige Nutzung von Wasserressourcen
4. Wandel zu einer Kreislaufwirtschaft
5. Vermeidung von Umweltverschmutzung
6. Schutz von Ökosystemen und Biodiversität

Die Wirtschaftsaktivität darf keinem der anderen Ziele zuwiderlaufen („do no significant harm“). Außerdem müssen Mindestanforderungen im sozialen Bereich und bei den Menschenrechten eingehalten werden. Werden diese Kriterien erfüllt, bezeichnet man das als taxonomiekonform. Die Taxonomie wird schrittweise seit Januar 2022 eingeführt. Separate soziale Ziele sollen noch folgen.

Die **Offenlegungsverordnung**, auch Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) genannt, soll Nachhaltigkeitsstandards von Finanzprodukten erkennbar und vergleichbar machen. Sie ist also eine Transparenzvorschrift für die Finanzindustrie und gilt seit März 2021. Häufig wird im Zusammenhang mit der SFDR von Artikel-6-, 8- und 9-Fonds gesprochen. Diese drei Artikel haben unterschiedliche Anforderungen an die Offenlegung:

- Artikel 6 bildet die Basis der Offenlegung. Hier müssen Angaben über die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsrisiken und deren Auswirkungen auf die Rendite veröffentlicht werden.
- Artikel 8 verlangt die Veröffentlichung, wie ökologische und soziale Merkmale erfüllt werden.
- Im Artikel 9 wird geregelt, wie die Veröffentlichung von Fonds, die nachhaltige Investitionen betreiben, erfolgen soll.

Durch die **Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)** wird eine umfassendere Berichterstattung zur Nachhaltigkeit der Unternehmen auf den Weg gebracht. Die bisherigen Berichtspflichten werden dadurch erheblich erweitert und gelten für einen größeren Kreis von Unternehmen. Die CSRD startet zum Berichtsjahr 2024 und tritt gestaffelt in Kraft. Das heißt, manche Unternehmen müssen die neuen Regeln erst 2028 anwenden.

8 | II. Anlageansätze

Entwicklung: Raus aus der Nische

Das Marktsegment der nachhaltigen Geldanlagen führte lange ein Nischendasein. In den letzten Jahren sind die Volumina solcher Produkte jedoch stark gestiegen.

Laut dem Forum für Nachhaltige Geldanlage (FNG) entwickelten sich die Investments ab den 2000er Jahren zunächst nur mäßig. Erst ab 2018 stiegen sie deutlich. Gründe dafür waren das gestiegene Interesse der Anleger (beeinflusst durch beispielsweise öffentlichkeitswirksame Aktionen wie „Fridays for Future“) und der Erlass von EU-Regulierungen. In 2018 überschritten die vom FNG publizierten Investments in nachhaltige Geldanlagen (Publikumsfonds, Mandate, Spezialfonds) erstmals 100 Milliarden Euro. In 2022 betragen die Investments bereits 475 Milliarden Euro und stagnierten jedoch in 2023 bei 472 Milliarden Euro.

Die Ergebnisse einer Umfrage des Bundesverbandes deutscher Banken in 2023 zeigen eine ähnliche Entwicklung. Auch hier deuten die Antworten nach einem deutlichen Anstieg in den Vorjahren erstmals auf einen leichten Rückgang hin. Als Begründung, weshalb sie nicht in nachhaltige Produkte investiert haben, gaben die Befragten Wissenslücken und fehlende Informationen an.



Magisches Dreieck erweitert um Nachhaltigkeitsverständnis

Die Chancen und Risiken einer Geldanlage hängen bei nachhaltigen Investments ebenso wie bei Investments ohne Nachhaltigkeitskriterien in erster Linie von der Anlageform ab.

Das magische Dreieck beschreibt das Spannungsverhältnis dreier Grundziele der Geldanlage:

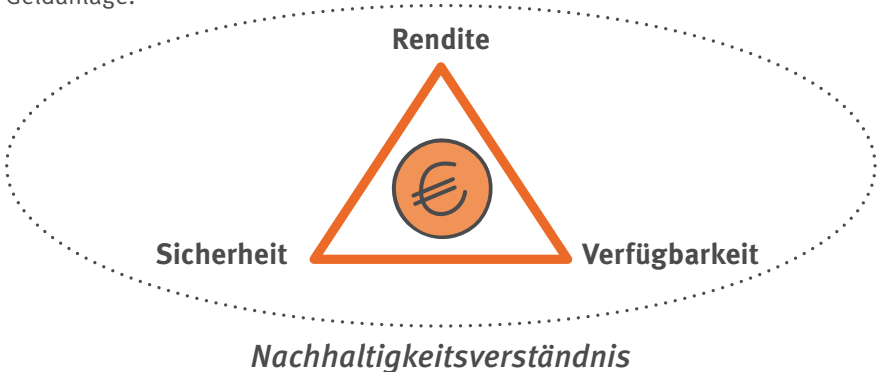


Abb.: Magisches Dreieck mit Nachhaltigkeitsverständnis. Eigene Darstellung.

Diese drei Grundziele der Geldanlage können nie gleichzeitig voll erreicht werden. Eine höhere Rendite bedeutet meistens weniger Sicherheit bzw. höhere Wertschwankungen und oftmals auch eine eingeschränkte Verfügbarkeit. Um eine ausgewogene und erfolgreiche Anlagestrategie zu verfolgen, müssen diese Ziele in Einklang gebracht werden.

TIPP

Legen Sie zuerst anhand dieser drei Kriterien Ihre individuelle Anlagestrategie fest. Da es in allen Anlageklassen auch ethisch-ökologische Produkte gibt, können Sie im Anschluss daran eine nachhaltige Variante wählen.



Sie werden davon profitieren, wenn Sie vor der Unterschrift genau überprüfen, ob das Produkt Ihre persönlichen Erwartungen an Nachhaltigkeit erfüllt.

II. ANLAGEANSÄTZE – WIE KOMMT DIE NACHHALTIGKEIT IN DIE GELDANLAGE?

Es gibt vier gängige Anlageansätze, mit denen die meisten Anbieter arbeiten.



1. AUSSCHLUSSKRITERIEN

In bestimmte Branchen wie etwa Atomkraft, Pornografie oder Rüstung wird nicht investiert. Auch Unternehmen, die von Kinderarbeit oder Menschenrechtsverletzungen profitieren, können tabu sein.



2. GEZIELTE INVESTITIONEN (POSITIVKRITERIEN)

Bei der Auswahl der Investitionen oder der Kredite wird darauf geachtet, dass die Unternehmen vornehmlich in bestimmten Branchen und Bereichen wie beispielsweise Erneuerbare Energien, Gesundheit und Bildung tätig sind.



3. BEST-IN-CLASS-ANSATZ

Hier wird in Unternehmen investiert, die beim Umweltschutz und den Sozialstandards innerhalb einer Branche am besten abschneiden. Bei diesem Anlageansatz wird keine Branche generell ausgeschlossen.



4. ENGAGEMENT

Finanzdienstleister treten in den direkten Dialog mit Unternehmen oder nutzen ihre Rede- und Stimmrechte als Aktionäre dazu, Verbesserungen von Umwelt- oder Sozialstandards durchzusetzen.



12 | II. Anlageansätze

Bei den ersten drei Anlageansätzen geht es darum, aus den Anagemöglichkeiten die nachhaltigsten herauszufiltern. Das machen die Anbieter nach ihrem eigenen Ermessen. Sie sollten daher prüfen, ob das zu Ihren eigenen Vorstellungen passt. Denn alle aufgeführten Anlageansätze haben auch Grenzen und Schwächen:

- Beim **Ausschluss von Branchen oder Verhaltensweisen** werden oft Toleranzgrenzen geduldet. Das heißt, ein gewisser Umsatzanteil der Unternehmensaktivitäten ist trotz Ausschluss dieser Branche doch möglich. Bei Investmentfonds liegen diese Toleranzgrenzen oft bei bis zu fünf Prozent.
- Bei den **Positivkriterien** liegt der Fokus auf bestimmten Branchen. Dadurch ist allerdings die Streuung geringer und das Schwankungs- und Verlustrisiko höher.
- Beim **Best-in-Class-Ansatz** werden in der Regel Nachhaltigkeits-Ratings als Grundlage verwendet. Diese Einschätzungen können sehr unterschiedlich ausfallen. Weitere Ausführungen dazu finden Sie auf der folgenden Seite.
- **Engagement** von Finanzanbietern wie Fondsgesellschaften, Banken oder Versicherungen in Unternehmen kann durchaus erfolgreich sein. Obwohl Finanzanbieter solche Aktivitäten teilweise veröffentlichen, ist es für Außenstehende dennoch schwer erkennbar, was sich dadurch tatsächlich verändert.



Die Anwendung dieser Ansätze unterscheidet sich je nach Anlageform. Bei Investmentfonds zum Beispiel werden häufig mehrere dieser Ansätze miteinander kombiniert.

EXKURS: NACHHALTIGKEITS-RATING

Die Informationen, ob eine Aktie auch den ethischen und ökologischen Anforderungen des Fonds entspricht, liefern meist sogenannte Nachhaltigkeits-Rating-Agenturen.

Die Aussagekraft dieser ESG-Ratings wird immer wieder bezweifelt. Ratings verschiedener Agenturen für dasselbe Unternehmen können sich deutlich unterscheiden (u.a. Studie Berg, Kölbel, Rigobon aus 2022). Zu dieser Einschätzung kommt auch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) in ihrer Studie aus dem Jahr 2024.

Dies liegt zum einem daran, dass die Unternehmen bisher nur unzureichende Nachhaltigkeitsdaten liefern. Eine Verbesserung in dieser Hinsicht wird durch die Einführung der auf Seite sieben beschriebenen CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) erhofft. Zum anderen liegt es an unterschiedlichen Bewertungskriterien und -methoden und Gewichtungen, welche die Rating-Agenturen verwenden.

Auch laut der europäischen Kommission mangelt es auf dem ESG-Ratingmarkt an Zuverlässigkeit und Transparenz. Sie hat daher eine gesonderte Verordnung für diese Ratings auf den Weg gebracht, deren Umsetzung aber erst in 2026 erwartet wird.



III. ANLAGEFORMEN – WELCHE VARIANTEN GIBT ES?

In allen Anlageklassen von Sparprodukten über Investmentfonds, Anleihen, Aktien bis hin zu risikoreichen Direktinvestments gibt es mittlerweile nachhaltige Produktvarianten.

Nachfolgend sehen Sie eine vereinfachte Darstellung der Risikoeinstufung einiger Anlageformen. Das konkrete Risiko hängt vom einzelnen Produkt ab und kann insbesondere bei der Auswahl von Wertpapieren ganz unterschiedlich hoch sein. Beispielsweise ist bei Rentenfonds für das Risiko entscheidend, in welche Staats- oder Unternehmensanleihen investiert wird.

Auf den folgenden Seiten gehen wir auf die grundsätzlichen Eigenschaften von Sparanlagen, Investmentfonds (ETFs), Mikrofinanzprodukten sowie Direktinvestments ein. Die Ausführungen zur Nachhaltigkeit in den Kapiteln I, II und IV gelten für die nachhaltigen Varianten dieser Produkte.

Vereinfachte Darstellung der Risikostufen unterschiedlicher Anlageformen

GERINGES RISIKO

Sparanlagen

Rentenfonds

RISIKO



Aktienfonds

Aktien

Direktinvestments

HOHES RISIKO



Sparanlagen

Tagesgelder, Sparbücher, Sparbriefe und Ratensparverträge werden von vielen Kreditinstituten als nachhaltige Varianten angeboten.

Zum einen gibt es spezialisierte Anbieter. Die Verbraucherzentrale Bremen hat in 2020 solche Banken mit Nachhaltigkeitsstandards untersucht. Diese Banken haben ihr gesamtes Bankgeschäft unter selbst auferlegte Nachhaltigkeitskriterien gestellt. Das heißt, sie haben im Vergleich zu konventionellen Kreditinstituten umfassendere Kriterien für ihr Eigenanlagegeschäft und auch für ihr Kreditgeschäft definiert. Diesen Banken geht es darum, kontroverse Branchen und Unternehmen auszuschließen sowie ökologische und soziale Geschäftsfelder durch gezielte Investitionen zu fördern. Schwerpunkte bei der Kreditvergabe sind beispielsweise Bildung, Gesundheit und Pflege, Erneuerbare Energien oder ökologisches Bauen.

Zum anderen werden einzelne nachhaltige Sparprodukte auch von konventionellen Kreditinstituten angeboten. Sie tragen oft Namen wie Klima-Sparbrief, Öko-Sparbrief oder Nachhaltigkeitssparbrief. Die Kreditinstitute bieten diese Produkte neben ihren normalen Sparanlagen mit dem Hinweis auf eine besondere Verwendung des investierten Geldes an, beispielsweise in nachhaltige regionale Projekte wie Erneuerbare Energien.

Tipp

Prüfen Sie die Konditionen und vergleichen Sie diese mit marktüblichen Bedingungen. Dazu gehören Zinssatz, Laufzeit, Kündigungsfrist und eventuell eine Mindestanlagesumme.



Nachhaltige Anlageformen sind – genauso wie konventionelle Sparprodukte – bis zu einem Betrag von 100.000 Euro durch die gesetzliche Einlagensicherung geschützt.



EXKURS: NACHHALTIGKEIT VON KREDITINSTITUTEN

Der Fair Finance Guide Deutschland von Facing Finance e.V. vergleicht regelmäßig auf dem deutschen Markt führende Banken und Sparkassen. Zuletzt wurden 19 Kreditinstitute ausgewählt. Beurteilt werden die Richtlinien, die bei der Kreditvergabe an Unternehmen, bei ihren eigenen Investitionen und bei ihrer Vermögensverwaltung angewendet werden. Es werden zahlreiche Themenbereiche, darunter Verletzung der Menschenrechte, Rüstung, Umweltverschmutzung und Aspekte der verantwortungsbewussten Unternehmensführung, untersucht. Erfüllt wurden diese Kriterien 2023 in einer Spanne von zehn bis 94 Prozent. Die nächste Aktualisierung soll Ende 2024 erfolgen.

Investmentfonds

Bei einem Investmentfonds wird das Geld von Anlegern in einem Sondervermögen gebündelt. Es ist im Fall einer Insolvenz der Kapitalanlagegesellschaft dadurch geschützt.

Investmentfonds sind risikoärmer als Investitionen in Einzelwerte wie Aktien oder Anleihen. Die Fondsmanager investieren das Geld in eine Vielzahl von Unternehmen und Staaten. Zwar bestehen auch hier Kursrisiken und gegebenenfalls Währungsrisiken, doch die Streuung des Fondsvermögens verringert das Risiko. Als nachhaltige Investmentfonds kommen vor allem Aktienfonds, Rentenfonds, Mikrofinanzfonds oder Immobilienfonds in Frage.

Fonds können schwerpunktmäßig in bestimmte Regionen auf der Welt investieren, zum Beispiel in europäische Finanzanlagen. Oder sie fokussieren sich auf bestimmte Branchen, wie etwa Erneuerbare Energien. Dies ist wichtig zu beachten, denn auch davon hängt das Risiko dieses Fonds ab. Ein Aktienfonds, der beispielsweise nur Titel bestimmter Branchen oder Länder kaufen kann, ist riskanter als einer, der weltweit in eine Vielzahl von Branchen und Regionen investieren kann.

- Bei **Aktienfonds** wird in eine Vielzahl von Aktien unterschiedlicher Unternehmen investiert.
- Bei **Rentenfonds** hingegen wird in Anleihen unterschiedlicher Unternehmen oder Staaten investiert. Bei nachhaltigen Varianten spricht man auch von Greenbonds.
- Es gibt auch Investmentfonds, die sowohl in Aktien als auch in Anleihen investieren – sogenannte **Mischfonds**.
- Investitionen in **Mikrofinanzfonds** beschreiben wir gesondert auf Seite 21.

- Auch bei Immobilien gibt es Fonds mit einem nachhaltigeren Bestand als andere. Über offene **Immobilienfonds** können sich Privatpersonen indirekt an breit gestreuten Immobilieninvestments beteiligen. Investiert wird das Geld in Wohngebäude oder in Gewerbeimmobilien wie Bürogebäude, Einkaufszentren und Hotels. Die Erträge dieser Fonds werden in erster Linie durch Mieteinnahmen aus den Immobilien oder deren Wertzuwachs erzielt.

TIPP

Achten Sie auf die Kosten: Beim Erwerb von Investmentfonds fallen in der Regel ein Ausgabeaufschlag sowie laufende jährliche Kosten für Verwaltung und Management an.





Kostengünstiger mit ETFs

Eine günstigere Alternative bieten Exchange Traded Funds (ETFs). Ein ETF bildet in der Regel einen bestimmten Index nach.

Dieser kann beispielsweise der DAX oder der MSCI World sein. Man bezeichnet das auch als passives Investieren. ETFs sind preiswerter als aktiv gemanagte Investmentfonds, da hier keine Fondsmanager und Analysten erforderlich sind. Die Wertentwicklung verläuft ähnlich zum gewählten Index. Auch bei ETFs gibt es zahlreiche nachhaltige Angebote. Deren zugrundeliegenden Indizes haben beispielsweise Bezeichnungen wie MSCI World SRI, DAX ESG oder Dow Jones Sustainability im Namen.

TIPP

Achten Sie darauf, dass es sich um einen physisch replizierenden ETF handelt. Denn hier werden im Unterschied zur synthetischen Replikation exakt die Wertpapiere gekauft, die im Index enthalten sind – bei einem Aktien-ETF also die Aktien der Unternehmen des gewählten Indexes.

Mikrofinanz als Investitionsmöglichkeit

Mikrofinanzierungen sind Kredite mit vergleichsweise kleinen Beträgen an Menschen in Ländern des globalen Südens.

Die Geldanlage kann beispielsweise über den Kauf von Investmentfonds (Mikrofinanzfonds) oder über eine Beteiligung an einer Mikrofinanzorganisation wie die Genossenschaft OikoCredit erfolgen. Das Kapital der Anleger wird dann Mikrofinanzinstituten vor Ort zur Verfügung gestellt. Diese verleihen es in kleinen Beträgen als Mikrokredite zum Beispiel an Bauern, Handwerker und (Kleinst-) Betriebe, die in ihr Geschäft investieren wollen bzw. müssen.

Mikrofinanzierungen wird eine besonders hohe soziale Wirkung zugesprochen. Es gibt aber auch Kritik: Die Kredite würden Menschen mit geringem Einkommen in die Verschuldung führen, anstatt die eigentlichen Gründe für deren Armut zu beseitigen. Bei Mikrofinanzierungen kommt es also darauf an, ob sie verantwortungsvoll, angemessen und fair eingesetzt werden. Es ist daher ratsam, genau darauf zu achten, bei welchem Anbieter in Mikrofinanzierungen investiert wird, welche Ziele damit verfolgt und unter welchen Bedingungen sie vor Ort eingesetzt werden.





Riskante Anlageformen

Mit Umweltschutz und der Energiewende Geld verdienen – das klingt verlockend, weil es Rendite mit gutem Gewissen verspricht. Doch auch für Firmen in der Umweltbranche gilt: Hohe Rendite bedeutet hohes Risiko.

Besondere Vorsicht ist bei direkten Beteiligungen in Unternehmen oder Projekte geboten. Scheitert ein Projekt oder geht das Unternehmen pleite, droht der Totalverlust der Geldanlage.

Erschwerend kommt hinzu, dass bei vielen Finanzprodukten, die einen positiven Umwelt- oder Klimanutzen haben, einseitig mit positiven Botschaften geworben wird.

Diese Anlageformen sind auch im Nachhaltigkeitsbereich bzw. der Umweltbranche möglich:

- Alternative Investmentfonds (AIF)
- Beteiligungen
- Direktinvestments
- Genussrechte
- Nachrangdarlehen
- Namensschuldverschreibungen
- Partiarische Darlehen

Vor- und Nachteile

Mit Investitionen in diese Produkte können Chancen wie eine direkte nachhaltige Wirkung (Impact), ein regionaler Bezug beispielsweise bei Energiegenossenschaften, eine langfristige Bindung des Kapitals in größeren Projekten und die Renditechancen einer unternehmerischen Beteiligung verbunden sein. Aber berücksichtigen Sie auch die folgenden Nachteile, die solche Produkte bergen:

- **Hohes Risiko:**

Bei Insolvenz des Unternehmens droht Totalverlust. Es gibt keine Einlagensicherung. Auch Nachschussforderungen sind möglich.

- **Lange Laufzeiten:**

Achten Sie auf die Laufzeit. Nicht selten kann sie 20 Jahre oder länger sein. Für alle riskanten Investments gilt, dass eine vorzeitige Beendigung des Vertrags meist nicht möglich bzw. mit erheblichen Kosten verbunden ist.

- **Unzureichende Informationen:**

Solche Produkte sind oft schwer zu beurteilen. Nicht immer erhalten Anleger vor Vertragsschluss alle wichtigen Informationen. Verkaufsprospekte und Produktinformationsblätter enthalten wichtige Angaben wie beispielsweise ausführliche Risikohinweise zu den Investments. Sie sollten unbedingt vor Vertragsschluss gründlich gelesen werden.

- **Undurchsichtige und hohe Kosten:**

Kosten schmälern die Rendite. Gerade bei riskanten Investments sind sie oft hoch und nicht immer klar erkennbar.



IV. NACHHALTIGE GELDANLAGE – WAS KANN SIE BEWIRKEN?

Verbraucherinnen und Verbraucher gehen meistens davon aus, dass nachhaltige Geldanlagen automatisch „etwas Gutes“ bewirken. Mit ihrer Investition erhoffen sie sich bestimmte positive soziale oder ökologische Wirkungen.

Diese Erwartungshaltung belegen sowohl eine Studie der Universität Kassel aus dem Jahr 2021 als auch Umfragen der Verbraucherzentralen. Deshalb entscheiden sich Anleger oft für eine nachhaltige Geldanlage, wenn sie vor der Wahl stehen, ihr Geld in herkömmliche oder nachhaltige Produkte zu investieren. Die Realität zeigt aber, dass es noch kaum Produkte mit echter nachhaltiger Wirkung (sogenannte Impact-Produkte) gibt. Die Anbieter richten die Mehrzahl ihrer Produkte – und damit ihre Investitionen in Branchen und Unternehmen – an den Merkmalen der ESG-Standards aus.

Die Wirkung von nachhaltigen Geldanlagen hängt auch von der Produktklasse ab. Bei Direktinvestitionen beispielsweise in Erneuerbare Energien oder dem Erwerb von Anteilen eines Mikrofinanzfonds kann eine nachhaltige Wirkung besser nachvollzogen werden.

Bei Investmentfonds oder speziell ETFs kann dies schwieriger sein. Das liegt daran, dass der Erwerb dieser Wertpapiere in der Regel über den Sekundärmarkt erfolgt. Aber auch andere Einflussfaktoren spielen hier eine Rolle. Zum Beispiel welche Wertpapiere in dem Fonds enthalten sind oder ob bzw. wie intensiv und erfolgreich der Herausgeber dieses Fonds Engagement zur Positiventwicklung (vgl. Kapitel II) betreibt.

Oft bezeichnen sich Investmentfonds als ESG-Fonds (Artikel 8) oder als Impact-Fonds (Artikel 9), wenn sie sich gemäß der Offenlegungsverordnung nach diesen Artikeln eingestuft haben (siehe dazu die Ausführungen auf Seite sieben). Das ist so aber nicht korrekt, denn die Offenlegungsverordnung ist kein Klassifizierungssystem. Anbieter legen hier selbst fest, wie sie ihre Fonds einstufen, also wie umfangreich in den vorvertraglichen Informationen zur Nachhaltigkeit berichtet wird. In einer Studie der Universität Hamburg aus Juli 2023 wurden 1.000 Investmentfonds, die sich nach Artikel 9 eingestuft haben, auf ihre nachhaltige Wirkung untersucht. Demnach verfolgen jedoch nur 60 Prozent der untersuchten Fonds eine wirkungsorientierte Strategie (Impact). 40 Prozent verfolgen stattdessen eine allgemeine Umwelt-, Sozial- und Governance-Strategie (ESG).



EXKURS: SEKUNDÄRMARKT

Kaufen Anleger zum Beispiel neu ausgegebene Aktien eines Unternehmens (Neuemission), so fließt dieses investierte Geld direkt an das betreffende Unternehmen. Werden diese Aktien oder andere Wertpapiere dann an der Börse weiterverkauft, fließt kein Geld mehr an die Emittenten, also das Unternehmen. Der Tausch von Wertpapieren und Geld geschieht nur noch zwischen Verkäufern und Käufern auf dem Börsenplatz. Dies wird als Sekundärmarkt bezeichnet.

Das Ausmaß der Wirkung (Impact) von nachhaltigen Geldanlagen wird von der Fachwelt derzeit diskutiert und in Teilen auch in Frage gestellt.

Dies liegt zum einen daran, dass die Transparenz und Verständlichkeit von Produktinformationen oftmals noch nicht eindeutig genug sind und immer wieder Werbe- und Wirkungsaussagen kursieren, die mehr versprechen, als sie – nach genauem Hinsehen – halten können. Kritiker bezeichnen dies als „Greenwashing“ oder „Impactwashing“.

Zum anderen sind viele Fragen noch ungeklärt:

- Wie groß ist die mögliche Wirkung (Impact-Potenzial) eines Produktes bzw. einer Investition?
- Wann liegt eine signifikante Wirkung vor? Reicht beispielsweise eine Reduktion der CO₂-Emissionen um eine Tonne oder müssen es 1.000 Tonnen sein?
- Wie wird die Wirkung gemessen – und wer misst sie?
- Werden andere (negative) Auswirkungen mitbedacht bzw. begrenzt?
- Welchen Einfluss haben indirekte Wirkungen und andere Faktoren?

Antworten auf diese und weitere Fragen gibt es noch keine. Wissenschaft und Wirtschaft sind mit dem Diskurs längst nicht am Ende. Zu erwarten ist aber, dass das Angebot für nachhaltige Geldanlage weiter wachsen und auch reifen wird.



EXKURS: GREENWASHING

Bei nachhaltigen Geldanlagen bedeutet Greenwashing die irreführende Praxis von Unternehmen oder Produktanbietern, sich nachhaltiger oder umweltfreundlicher zu präsentieren, als ihre Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesellschaft tatsächlich sind. Hier werden ungenaue oder oberflächliche Informationen genutzt, um den Eindruck zu erwecken, dass es sich um eine nachhaltige Investition handelt.



EXKURS: COMPANY IMPACT VS. INVESTOR IMPACT

Der **Company Impact** (Unternehmens-Impact) beschreibt die Auswirkungen, die die Aktivitäten des Unternehmens auf die Umwelt und die Gesellschaft haben. Im Gegensatz dazu spricht man von einem **Investor Impact**, wenn durch die Geldanlage Unternehmen zu nachhaltigem Handeln bewegt werden. Die Investition finanziert beispielsweise eine Entgiftungsanlage, die ohne dieses Geld nicht eingebaut werden könnte. Der Investor Impact bezieht sich also auf die Auswirkungen, die Investoren auf Unternehmen haben wie zum Beispiel finanzielle Unterstützung, strategische Entscheidungen und Einfluss auf die Unternehmensführung (Engagement). Der Investor Impact kann bewirken, dass nachhaltigere Unternehmen schneller wachsen oder Unternehmen mit Nachholbedarf ermutigt werden, sich zu verbessern. Es kann auch bedeuten, andere Investoren zu beeinflussen und damit Teil der Bewegung zu werden.

V. DAS KLEINE EINMALEINS DER GELDANLAGE

Eine Hilfestellung für eine erfolgreiche Geldanlage stellen die Tipps unseres kleinen Geldanlage-Einmaleins dar. Sie helfen, tückischen Anlagefallen aus dem Weg zu gehen. Denn wie bei jeder Investition ist auch bei einer nachhaltigen Geldanlage zunächst Ihre persönliche Bestandsaufnahme und Zukunftsplanung wichtig:

1. Machen Sie sich Ihre Ziele klar

Wann und wofür brauchen Sie das ersparte Geld? Wie lange können Sie darauf verzichten, während es angelegt ist? Diese und weitere Fragen sind wichtig für die Wahl der richtigen Anlageform.

2. Schuldentilgung hat Vorfahrt vor Geldanlage

Bevor Sie Geld anlegen, bedenken Sie: Kredite sind teuer. Daher sollten Sie diese in der Regel zunächst zurückzahlen, bevor sie Liquidität binden. Bei einem Kredit aus der vergangenen Niedrigzinsphase kann es günstiger sein, diesen nicht zu tilgen. Meist jedoch übersteigen die Kreditkosten die Renditechancen einer Anlage.

3. Versicherungen können Vermögen schützen

Unfälle, Unglücke oder schwere Erkrankungen können finanziell gravierende Auswirkungen haben. Daher

ziehen Sie die Absicherung existenzbedrohender Risiken in Erwägung, beispielsweise mit geeigneten privaten Haftpflicht-, Berufsunfähigkeits- oder Risikolebensversicherungen.

4. Können und wollen Sie Risiken tragen?

Je mehr Rendite das Produkt verspricht, desto höher sind in der Regel die Wertschwankungen bzw. das Verlustrisiko. Daher ist es wichtig, dass Sie sich klar machen, wieviel für Sie akzeptabel ist.

5. Streuen Sie die Risiken

Verteilen Sie Ihr Vermögen auf mehrere Anlageklassen. Damit schließen Sie das Risiko eines Totalverlustes Ihres gesamten Vermögens praktisch aus, wenn ein Segment mal unter Druck ist. Mit einer breiten Streuung stabilisieren Sie ferner Ihre Gesamtrendite.

6. Seien Sie skeptisch gegenüber Verkäufern

Berücksichtigen Sie, dass Beratende, denen Sie für die Beratung kein Honorar bezahlen, von Produktprovisionen leben.

7. Sehen Sie die Wertentwicklungen der Vergangenheit kritisch

Niemand kann verlässlich vorhersagen, wie sich Wertpapiere in Zukunft entwickeln werden. Dass die Prognosen von Experten und Analysten mindestens ebenso oft falsch wie richtig sind, ist unter Forschern längst eine gut belegte These.

8. Minimieren Sie Kosten und Provisionen

Kosten und Provisionen schmälern den Ertrag, den Sie mit einer Investition erzielen können.

9. Dokumentieren Sie, was Ihr Anlageberater Ihnen rät

Dies hilft Ihnen, um bei strittigen Situationen erteilte Ratschläge oder Empfehlungen nachzuvollziehen. Im Zweifel bitten Sie um eine Unterschrift unter diese Notizen.

10. Kontrollieren Sie regelmäßig Ihre Ziele und Strategien

Oft ergibt es keinen Sinn, Ihre Anlagen häufig zu ändern. Dies ist meistens mit erneuten Kosten verbunden. Trotzdem sollten Sie sich regelmäßig mit Ihren Finanzen beschäftigen. Denn Ihre Lebenssituation kann sich ändern oder unvorhergesehene Ereignisse treten ein.



VI. BERATUNG + INFORMATION – WAS KANN ICH ERWARTEN?

Sie sind unsicher, welche Geldanlage zu Ihrem Anlageziel, Ihrer Risikobereitschaft und Ihrem Nachhaltigkeitsverständnis passt? Dann holen Sie sich gerne Rat in einer Verbraucherzentrale.

In allen Verbraucherzentralen finden Sie zahlreiche Beratungsangebote rund um das Thema Geldanlage und Altersvorsorge. Beratungsmöglichkeiten in Ihrer Nähe finden Sie unter: www.verbraucherzentrale.de/beratung

@ Wenn Sie sich schon vorab informieren wollen, finden Sie weitere Informationen zu nachhaltigen Geldanlagen unter www.geld-bewegt.de oder auf der Webseite der jeweiligen Verbraucherzentrale auf der Rückseite dieser Broschüre.

Beispielsweise unsere Checkliste „Nachhaltige Geldanlage – Darauf sollten Sie achten“ bietet konkrete Hilfestellung für alle, die nachhaltig anlegen möchten. Sie finden dort Hinweise und Tipps, die für die Auswahl von Finanzprodukten ratsam sind. www.verbraucherzentrale.de/checkliste-NGA



IMPRESSUM

Verbraucherzentrale Bremen e.V.

Vorstand: Sonja Pannenbecker

Altenweg 4

28195 Bremen

(0421) 160 777

info@vz-hb.de

www.verbraucherzentrale-bremen.de

In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Berlin e.V.

Gestaltung: Henrike Ott

Bildnachweise: istockphoto/damircudic (Titel, S. 19, S. 24, S. 29),

istockphoto/Dragon Claws (S. 16), istockphoto/HAKINMHAN (S. 8),

istockphoto/NanoStockk (S. 13), istockphoto/Pekic (S. 20),

istockphoto/RossHelen (S. 22), istockphoto/Vittorio Gravino (S. 27)

Illustrationen: shutterstock/StonePictures, freepik.com, Henrike Ott

Barrierefreiheit: Jana Eger

Stand: Oktober 2024

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

LASSEN SIE SICH UNABHÄNGIG BERATEN

Weitere Informationen unter

Telefonisch: (0421) 160 777

Online: www.verbraucherzentrale-bremen.de

Beratungsstelle Bremen

Altenweg 4 | 28195 Bremen

Beratungsstelle Bremerhaven

Barkhausenstraße 16 | 27568 Bremerhaven

verbraucherzentrale

Bremen

Verbraucherzentrale Bremen e.V.

Altenweg 4 | 28195 Bremen

Telefon: (0421) 160 777

info@vz-hb.de | www.verbraucherzentrale-bremen.de

Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier